

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend.

Bezugspreis  
vierteljährlich für Kohlen 2 Mk., durch  
Posten in Remberg 1,10 Mk., in Heiden,  
Köln, Bielefeld, Münster, Hamm 1,15 Mk. und  
durch die Post 1,24 Mk.

für

## Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeitspalte  
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achteitiges  
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und  
des „Landmanns Sonntagsblatt“  
Eingeliegt Nummer des Blattes 10 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 82.

Remberg, Dienstag den 16. Juli 1907

9. Jahrg.

### Aus der Woche.

Die Aufsehen erregenden Meldungen über-  
fließen sich in diesem Sommer zu einer Zeit,  
da sonst die Politik sommerlicher Ruhe pflegte.  
Im Vordergrund der Ereignisse steht in den  
letzten Tagen nicht mehr die Haager Friedens-  
konferenz, sondern ein Geschehen kriegerischer Art.  
Fern im Stillen Ozean dröhen die Interessen-  
gegensätze aufeinander zu stoßen. Die Ver-  
einigten Staaten, die seit geräumter Zeit schon mit  
Japan auf gepanzenen Füßen stehen, haben nun  
Japan ihrer bedrohten Interessen im Stillen  
Ozean dorthin ein Geschwader zu senden be-  
schlossen. Das ist für Japan eine Streitmacht  
umfaßt. Es ist begrifflich, daß man in Japan  
dieser Vorbereitungen nicht unwürdig zurück-  
bleibe. Die japanische Regierung hat bereits in  
Chicago umfangreiche Proviantbestellungen vor-  
genommen und Amerika hat diese Maßregel  
mit dem Transport von Granaten und Torpe-  
den nach den Philippinen beantwortet. In-  
zwischen verfechten allerdings die Regierungen,  
daß ihre Beziehungen zueinander die denkbar  
besten seien. Im Haag aber, wo die Friedens-  
konferenz tagt, heißt es, Japan habe bereits  
vor längerer Zeit den Ver. Staaten eine  
energievolle Note gelangt, die in Form eines  
Ultimatums die völlerrechtliche Gleichstellung  
der Japaner in Amerika verlangt. Vor der  
Ereignissen nicht ganz ohne ist, vermag  
schwerlich voranzujagen, wie sich die Dinge  
entwickeln werden. — Das beliebteste Thema  
alter Friedenskämpfer war in den letzten  
Tagen die Annäherung Deutschlands nach  
Frankreich. Die fremdbildenden Worte, die der  
deutsche Kaiser in Kiel an den ehemaligen  
französischen Kriegsminister Clemenceau ge-  
richtet hat, haben einen Erfolg gehabt, den wohl  
keiner der Beteiligten vorausgesehen hat.  
Täglich ist in Wien, Petersburg, Paris London  
und Berlin zu lesen: das deutsch-französische  
Freundschaftsverhältnis, das so oft als not-  
wendig erklärt, ist da. Bei dieser allgemeinen  
Vernehmung der tatsächlichen Verhältnisse ist es  
notwendig, auf die Witterungsverhältnisse im Nach-  
barlande zu verweisen, auf welche entscheidendes  
Gewicht gelegt werden muß, weil sie der  
Regierung in Paris nahe stehen. Sie lagen  
übereinstimmend, daß ein freundschaftliches  
Verhältnis nicht gedacht werden kann, wenn  
auch in kolonialen Fragen ein Zusammengehen  
mit Deutschland nicht unumgänglich ist und bei  
Interessengegenständen sogar notwendig er-  
scheinen mag. Das hängt aber anders als die  
Freundschaften, die hier und dort laut werden,  
steht aber dem deutschen Volke, das man jenseits  
der Alpen in dieser Generation noch  
nicht auf den Traum der Wiedererhebung  
der verlorenen Provinzen verzichten wird.  
Immerhin ist es erfreulich, daß sich in Frank-  
reich die Stimmen mehren, die in einem Ein-  
verständnis der beiden Nachbarvölker eine  
Bürgerschaft für den Frieden sehen. — Weß  
wie sonst ist in der germanischen Presse jetzt von  
den Beziehungen der Völker zu lesen. Nachts  
der Einfluß der Friedenskonferenz, oder liegt's  
in der Unsicherheit der politischen Lage, daß  
man sich durch halbamtliche Äußerungen zu  
verständigen sucht? Da ist nicht uninteressant,  
was man in Ausland jetzt von dem russisch-  
französischen Bündnis hört. Die amtlichen  
Stimmen in den führenden Zeitungen sprechen  
sich angelegentlich der Meutereien in französischen  
Barracken ziemlich abfällig aus. Man hätte mit  
Recht erwarten dürfen, daß Frankreich diese  
Angelegenheit mit einem Hinweis auf die trostlose  
Lage der militärischen Organisation Auslands  
beantwortet würde. — weit gefehlt. Von  
Paris aus erfolgte nur die Versicherung, daß  
man alles tun werde, die russische Freundschaft  
zu erhalten. Alles, d. h. man wird den Vorteil  
aufsuchen, damit Völkern wieder einmal ein-  
einander kommen. Das ist der ganze Zweck der  
Liebung, den man ja auch glücklich erreichen  
wird. — In Wien haben in diesen Tagen  
abermals die schon nahezu berechtigten An-  
gleichs-Verhandlungen mit Ungarn begonnen.  
Seit 1867 wird an diesem Ausgleich herum-

gearbeitet, ohne daß etwas erreicht worden  
wäre. Minister und ganze Kabinette tauchen  
und gehen darüber. Es muß daher durch-  
aus fraglich erscheinen, ob diesmal der Aus-  
gleich zustande kommen wird. — Die drohende  
Revolution in Portugal hat der König mit  
einem Machtwort beschworen. Er hat dem  
Volke auf einer Rundfahrt durch das Land ver-  
sprochen, im Herbst das Parlament der Ver-  
fassung gemäß zu berufen. Infolgedessen  
wird wahrscheinlich der Ministerpräsident  
Franco abtreten, aber die Krise kann als  
überwunden gelten. — Schlüsseln stehen die  
Dinge in Marokko, wo der ehemalige  
Gouverneur von Tanger, Raisuli, um wieder  
Einfluß auf die Staatsgeschäfte zu gewinnen,  
den Abgelandten des Sultans gefangen ge-  
legt hat. Man hütet sich vor einem bewaffneten  
Eingreifen, um das Leben des Gefangenen nicht  
zu gefährden, aber man kann, will man die  
Sicherheit des ganzen Landes nicht aus Spiel  
legen, die Forderungen des südnährischen nicht  
bewilligen. Wer den beteiligten Regierungen  
aus dieser Kleinheit helfen könnte, würde sich  
nicht nur eine angemessene Belohnung erwerben,  
sondern auch den Ruf eines besonders gewandten  
Diplomaten davontragen.

### Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 15. Juli 1907.

**Schwendtage.** 15. Juli. 1905 gest. F. Wila-  
verde. Ehemaliger spanischer Ministerprä-  
sident. Er war gen. yreoretico genitor, Prinz  
von Breußen. 1870. Erlaß der Mobil-  
machungsordre gegen Frankreich. 1757. Ein-  
nahme von Gabel. 1410. Schlacht bei Lan-  
enberg. Niederlage des deutschen Ordens.  
16. Juli. 1871. Einzug des bayerischen  
Königs in München. 1866. Einnahme von  
Frankfurt a. M. 1857. gest. Pierre Jean  
de Béranger zu Paris. Berühmter fran-  
zösischer Dichter. 1761. Niederlage der  
Franzosen bei Bellengrainen.

**Seftentlicher Wetterdienst.** Morgen noch  
trocken, aber ziemlich trübe; mäßige nord-  
westliche Winde, etwas wärmer.

\* **Öffentliche Sitzung der Stadtverord-**  
neten am 13. Juli. Nach Eröffnung derselben  
wurde zunächst das Protokoll der letzten  
Sitzung verlesen und genehmigt. Bei Punkt  
1 der Tagesordnung (Kassengeschäfte) be-  
nimmt die Versammlung von den bezüglich  
Protokollen Kenntnis. Punkt 2, betr. Fahr-  
kosten in Forstlachen, wird dahin erledigt,  
daß diese einem Antrag des Magistrats gemäß,  
auf die Kämererkasse angewiesen werden. Punkt  
3, Haltung der Kreisfeuer. Dieses soll fort-  
an nicht mehr in Form von Zuschüssen für  
den Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer er-  
hoben werden, sondern bei der Gemeindefeuer-  
unter Hinweis auf die günstige Finanzlage  
aus städtischen Mitteln zu zahlen. Die Ver-  
sammlung stimmt diesem Vorstoß zu. Eine  
recht erge Debatte veranlaßt Punkt 4, Pla-  
nung der Burgstraße. Es wurde von mehreren  
Mitgliedern erregt, daß der Befehl  
dieserlei seitens des Magistrats so wenig be-  
rückichtigung gefunden habe, und empfohlen,  
aus diesem Grunde den Antrag des Magistrats,  
die Pflasterung von dem Steinsieger Diefen-  
Wittenberg den Kostenanschlag gemäß ausführen  
zu lassen, abzulehnen. Um jedoch die Sache  
nicht zu verzögern und die Pflasterung für  
dieses Jahr in Frage zu stellen, wurde schließ-  
lich der Magistratsantrag angenommen. Gleich-  
zeitig soll aber dem Magistrat von dem Wun-  
der der Versammlung, ihren Beschluß mehr Be-  
achtung zu widmen, Kenntnis gegeben werden.  
Punkt 5, Besoldungsbesetzung für einen Be-  
amten. Seitens des Magistrats sind als pen-  
sionsfähiges Gehalt 900 Mk., steigend von  
3 zu 3 Jahren um 50 Mk. bis zu 1050  
Mk. vorgeschlagen. Die Versammlung stimmt  
schließlich nach Ablehnung mehrerer Ab-  
änderungsanträge diesem zu. Bei Punkt 6,  
Eisenbahnangelegenheiten, nimmt die Versam-  
lung von den Betriebsergebnissen der Klein-

bahn Bergwitz-Remberg pro 1906 Kenntnis.  
Bei dieser Angelegenheit wurde auf die Ge-  
fährlichkeit des Bahnüberganges nach dem  
Schützenhaus hingewiesen und soll der Herr  
Bezirksverwalter ersucht werden, bei der Bahngesell-  
schaft die Errichtung einer Weichengrube zu  
beantragen.

\* Der hiesige Landwehrverein feierte gestern  
im Schützenhause sein Stiftungsfest durch  
Konzert, Kinderbelustigung und Ball. Trotz  
der Ungunst der Witterung war die Beteiligung  
eine ziemlich rege und ließen sich besonders  
die Kinder bei ihrer Beschäftigung, wie Bo-  
gen- und Tischschlagen, nicht fügen.  
Abends fand im Schützenhause Ball statt,  
wobei die Teilnehmer noch lange zusammen-  
hielten. Die Musik wurde von der Gräfen-  
bainder Kapelle und nicht wie sonst von der  
Kapelle des Herrn Silge ausgeführt. Wie  
wir hören, hat dies darin seinen Grund,  
weil bezüglich des Preises keine Einigung er-  
zielt wurde.

\* Die königliche Regierung zu Merseburg  
hat die zahlreiche andere preussische Schulver-  
waltungen für sämtliche Kreislehrerkonferenzen  
zur Behandlung die Aufgabe gestellt: „Die  
Bedeutung der Kolonien für unser deutsches  
Vaterland.“ In Verbindung mit dem Vor-  
trage soll eine Versammlung mit Kindern der Ober-  
stufe über dieselbe Aufgabe gehalten werden.

\* [Patentamtlicher Schutz?] In den An-  
sprüngen der Geheimmittelschänder und „Er-  
finder“ von Hellapparaten wird vielfach daran

hingewiesen, daß das Mittel oder der Apparat  
von Kaiserlichen Patentamt geschützt worden  
sei. Hierdurch wird beim Publikum der Glaube  
erweckt, als ob die betreffende „Erfindung“  
einer eingehenden Prüfung unterzogen worden  
und dabei die Forderung klar zutage getreten  
sei. Der Berliner Polizeipräsident macht nun  
in einer Warnung darauf aufmerksam, daß eine  
solche Prüfung weder bei der Eintragung als  
Gebrauchsmuster noch als Warenzeichen statt-  
findet.

\* [Künstliches Holz.] In Schweden hat  
man ein Verfahren erunden, um aus Säge-  
spänen künstliches Holz herzustellen, und  
haben im großen angelegte Versuche sich  
praktisch bewährt. Das Fabrikat stellt sich  
im Preise nur auf drei Fünftel des Holzpreises  
und hat noch den Vorzug, daß es sich nicht  
brennt oder reißt, auch sich sehr leicht gegen  
Feuer imprägnieren läßt. Man ist jetzt mit  
dem Bau einer Fabrik für Massenfabrikation  
beschäftigt.

**Andis.** Bei dem gestern hier abgehaltenen  
Radfahrereis erhielt beim Korsofahren der  
Verein „Germania“-Remberg den 2. Preis.  
Bei dem 30 Kilometer-Nennen errang Otto  
Erichson-Remberg den 3., beim Langsamfahren  
Otto Reinde-Remberg den 1. Preis.

**Wittenberg.** Lebensgefährlich verunglückt  
ist am Donnerstag der Infallatleur Schuster  
aus Braunsdorf in den Gummihöhlen zu  
Wiesdorf. Der Verunglückte war mit dem  
Anbringen von Drähten für eine elektrische  
Leitung beschäftigt, stürzte dabei aus beträch-  
tlicher Höhe herab und erlitt auf er inneren  
Verletzungen Verwundungen.

**Feldisch.** Ein Halbescher Fahrraddieb wurde  
am Mittwochabend gegen 6 Uhr hier auf  
frischer That erwischt. Der Lehrer Sauer aus  
Röbber hatte auf dem Hofstam zu tun und  
ließ sein Rad am Eingange stehen. Als er  
zurückkehrte, bemerkte er gerade noch, wie ein  
Mann mit seinem Fahrrad davonfuhr. Er  
ließ sofort hinterher und rief den Hofstam zu,  
den Dieb festzuhalten. Dies gelang auch.  
Durch einen kräftigen Stoß wurde er vom  
Rade geschleudert, worauf er zu flüchten ver-  
suchte. Es begann nun eine regelrechte Jagd  
hinter ihm her, bis er gefaßt und einem Po-  
licebeamten übergeben werden konnte. Der  
Dieb, angeblich der 22 Jahre alte Arbeiter  
Otto Barck aus Halle, wurde dem könig-  
lichen Amtsgericht übergeben.

**Gilenburg.** Einen eigenartigen Unfall er-  
litt ein 5-jähriger Knabe beim Spielen in der  
Waldhofstraße. Der Junge hatte hierbei

einen Dolch in den Mund, den er sich, als  
er beim Wenden plötzlich vornüber fiel, durch  
die Zunge und die Weichteile des Unterleibes  
stieß, so daß die Spitze des Dolches kurz vor  
dem Halse wieder heraustrat. Der Kleine  
wurde sofort zum Arzte gebracht, dem es nach  
vieler Mühe gelang, das Goldstückchen zu  
entfernen.

**Halle.** Mit einem dolchartigen Messer  
angegriffen wurde am Sonnabend ein Polizei-  
beamter. Ueber den Vorgang erzählt ein An-  
gezeiger: Mehrere Kinder badeten an dem  
Tage unter der Gießbrücke, die von dem  
hingelassenen Polizeibeamten fortgewiesen  
wurden. Ein des Abzuges formender Vater  
versuchte sich in die Angelegenheit ein und be-  
schimpfte in gräßlicher Weise den Beamten.  
Nach längerem Hin- und Herreden zog Plötzlich  
der Vater ein dolchartiges Messer her-  
vor, mit dem er auf den Polizeibeamten ein-  
zudringen versuchte. Als ein zweiter Officer  
erschien, ließ der Vater nun von seinem Zugriff  
ab und versuchte zu entfliehen. Er sprang  
in die Saale, um schwimmend das jenfeitige  
Ufer zu erreichen. Hier angekommen, wurde  
er von zwei Arbeitern angefaßt und den  
beiden Beamten übergeben.

**Zeitz.** Sonnabend mittag bemerkte man in  
der neuerbauten Kollonnade des Schützen-  
hauses Gasgeruch. Als der Wirt Schütz dar-  
auf aufmerksam gemacht wurde, suchte er mit  
einem Streichholz nach dem Ursprung. Darauf  
erfolgte eine Explosion, welche die amse Kollon-

nen Trümmer legte. Hinfallend tödlich und  
ein Vater, der in dem Raum arbeitete, leichter  
verletzt.

**Gisleben.** Von einem schweren Schicksal  
wurde die Familie des Bahnmärkers Förster  
in Wilsdorf beimgelacht. Am Mittwoch schoß  
der 19-jährige Vergnügungsfahrer nach Sperlingen,  
dabei traf ein Schuß den Schulknaben Förster  
und verletzte ihm die Hand schwer, ein anderer  
Knabe erhielt eine Anzahl Schrotkörner ins  
Bein. Förster, der 14 Tage Urlaub erhalten,  
ist seit Dienstag mit seiner Tochter nach  
Gumburg verreist. Am Donnerstagabend  
wurde Frau Förster, die Stiefmutter des ge-  
schlagenen Knaben, von Schläge getroffen und  
fiel stark verletzt. Da die Kinder die Adresse  
des Vaters nicht wissen, konnte diesem bis jetzt  
keine Nachricht von dem Vorgefallenen gegeben  
werden.

**Bergberg.** Der Gastwirt Knab in Groß-  
Nischen erlegte kürzlich auf Dörmanns Für-  
einen Rehbock, den er liegen ließ um den et-  
wa 10 Minuten entfernt wohnenden Wald-  
warter zu benachrichtigen. Bei seiner Rück-  
kehr war der Bock verschwunden. Knab holte  
seinen Dachshund. Dieser verfolgte die Spur,  
die in Dörmalde bei einem Grünarbeiter  
endigte, der den Rehbock schon zerfleumt und  
in zwei Töpfen eingelegt hatte. Der Eysig-  
bube wird nun an Stelle des feinen Reh-  
bratens sich mit Wasser und Brot begnügen  
müssen.

**Magdeburg.** [Provinzialmeisterturnen.] Die  
14-tägigen Turnturnen für Schneider und Schuh-  
macher, die in diesem Jahre zum ersten Male  
stattfanden, wurden am 29. v. M. geschlossen.  
An ihnen nahmen nur Meister teil. Wenig-  
steins die Turnturnen auch nicht das, was die  
Vollkräfte leisten, zu bieten vermögen, so sind  
sie für alle, die nur auf kurze Zeit aus ihrem  
Geschäfte abkommen können, doch sehr zu  
empfehlen. Befehlt wurde sie von zwei  
Abordnungen aus Handwerkerkreisen der Pro-  
vinz, die von der Handwerkerkammer dazu  
eingeladen waren. Es wurde ihnen seitens  
der Leitung der Kurie und durch Vorträge  
der einzelnen Lehrer vollst. Gelegenheit, sich  
über die Einrichtung zu belehren und die  
Uebersetzung ihres Wertes mit in die Heimat  
zu nehmen. In einer an die Beschäftigung  
sich anschließenden Sitzung fand eine freie  
Ausdrucks der Beteiligten statt, in der eine  
unvermeidlich günstige Beurteilung des Ge-  
schesens zum Ausdruck kam. Die achtundzwanzig  
Vollkräfte für Schneider und Schuhmacher be-  
gannen am 5. August d. J.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird am 29. August in Wiesbaden der Entlassung eines Denkmals Kaiser Wilhelms I. beizugehen.

\* Als eine der ersten Vorfragen wird dem Bundesrat im Herbst der Abänderungsentscheid zum Gesetz betr. die Sonntagsruhe zugehen. Diese Gesetzesvorlage wird die Maßnahmenbestimmungen, was die Sonntagsruhe an Sonntagen eine besondere Befreiung gestattet wird, namentlich entfällt.

\* Mit dem Inkrafttreten der Kommission zum Studium des Eingeborenenrechts in den deutschen Kolonien ist der Antrag gemacht zur Sammlung und Einigung des über das Eingeborenenrecht in den Kolonien vorhandenen Materials und zur Herstellung einer Sammlung der Rechtsvorschriften der Eingeborenen. Die Arbeiten werden sich recht umfangreich gestalten und über einen längeren Zeitraum erstrecken müssen. Sie werden aber auch die Bereitstellung von Geldmitteln erforderlich machen. Wie vermutet, wird in den nächsten künftigen Reichstagsarbeiten eine Summe zu diesem Zweck eingestellt werden. Daß die Summe vom Reichstage bewilligt werden wird, ist wohl um so mehr anzunehmen, als die Regierung zum Inkrafttreten dieser Kommission von ihm ausgegangen ist.

## Osterreich-Ungarn.

\* Ähnlich dem österreichischen Ministerpräsidenten und den Führern der Reichsvereine im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde in der Prozession eine hochwürdige Vereidigung erteilt. Demnach wird die Angelegenheit erst im nächsten Herbst geregelt.

\* Die Lage des ungarischen Ministeriums wird immer schwieriger. Die Opposition in der Krone gegen die neuesten Maßnahmen der ungarischen Regierung ist jetzt auch in der ersten Kammer klar hervorgetreten. Im Kabinett wurde das Verbot der Verhandlung der Abänderung der Staatsverfassung, die Krone erteilt, namentlich der kroatianischen Vertreter eine Erklärung, in der sie gegen die Vorlage protestieren, die die ausschließliche Herrschaft der kroatischen Sprache in Kroatien beilegt und somit den Ausgleich verlegt. Die kroatischen Mitglieder konnten daher an der Verhandlung dieser Vorlage nicht teilnehmen. Das Abgeordnetenhaus hat sich jedoch bis zum 10. Oktober vertagt.

## Frankreich.

\* Der französische Vizepräsident in Washington, Fusterand, ist in Paris eingetroffen und hat dem Minister Vacherin die amerikanischen Vorschläge eines Handelsabkommens überreicht.

\* Die vorläufigen Verhandlungen, die der französische Senat am 2. im letzten Monat geschlossen hat, sind im Lande bereits eine große Begeisterung hervorgerufen haben, veranlassen in der Kammer einen sehr heftigen Angriff gegen den Marineminister, der darauf ebenfalls klar erwiderte. Der Marineminister vertritt alles an sich, um diese Angelegenheit zu vereiteln. Die Kammer nahm jedoch den Vorschlag an über die direkten Steuern an.

\* Die Angelegenheiten des Disziplinargesetzes in der französischen Armee mehren sich bedauerlich. Aus Algerien wird berichtet, daß in der Nacht in der Kaserne des 11. Infanterie-Regiments ein Aufstand ausgebrochen worden sei, die Soldaten aufrufen, sich vor dem Kommando des Obersten zu stellen, der wegen militärischer Verbrechen zu 30 Tagen Haft verurteilt wurde, zu verurteilen und ihm eine Sympathiebewegung darzubringen. Die Angelegenheiten wurden sofort ernstlich, und vom Brigadekommandeur wurde eine Untersuchung über die Angelegenheit eingeleitet.

\* Der Wagnersaufstand scheint sich endlich seinen Lauf zu nehmen. Ein Unterpräfekt hat sich an die sämtlichen Gemeindevorstände ihre Abhaltung zurückgezogen. Wenn erst die Verwaltung wieder in die Hände der Bürger übergeht, wird die Angelegenheit geregelt.

## Auf Schloß Bernburg.

Roman von G. W. I. d.

Die Herren trauten sich dann nach freudigem Gutenachtgespräch.

Der Baron hatte es sich nicht nehmen lassen, seinem Gast bis zu dessen Zimmer das Geleite zu geben; das banale Schlußgespräch, mit dem er sich empfohlen hatte, noch auf den Lippen, schritt er langsam den Korridor entlang bis zu dem Bibliothekszimmer, vor dessen Tür er einen Moment zögern stehen blieb.

„Es muß sein, heute noch“, murmelte er endlich, entschlossen die Tür öffnend, die er letzte wieder ins Schloß drückte.

Das Bibliothekszimmer war nur matt erleuchtet, der Baron hielt sich in demselben nicht auf, sondern durchschritt halblaut das Gemach bis zu einer kleinen Empore, an der ein Tisch stand, die er öffnete und, nun etwas langsamer gehend, durch mehrere elegant möblierte Zimmer schritt, bis er in einen kleinen Salon gelangte, dessen luxuriöse Ausstattung sofort verriet, daß eine Dame in diesen Räumen zu weilen pflegte.

Der Baron legte den schimmernden Leuchter mit der brennenden Kerze, den er bisher getragen, auf einen Tisch und trat, wie ein aufatmend mit der Hand über die Stirn.

„Wird sie mich einlassen?“ flüsterte er zögernd.

In diesem Moment wurde eine Tür geöffnet, und die Baronin trat in den kleinen Salon. Estrella war nicht mehr in großer Toilette. Ein weißes, satiges Gewand von

geordnetem Fabrikant gekostet ist, werden wohl oder übel auch die Streifen nachgeben müssen.

## Schweden.

\* In Schweden erklärte auf dem Göttinger Schützenfest der Bundespräsident Müller, daß der Staat in Kauf der Gotthardbahn durch den Staat unmittelbar bevorstehe. Er forderte im Anschluß daran das Schweizer Volk auf, die neue Mehrordnung anzunehmen.

## Italien.

\* Im Senat teilte der Präsident Canonico mit, der Senat werde sich in den nächsten Tagen als Staatsratspräsident erklären, um die Verhandlungen gegen den früheren Minister Risi einzuleiten. Sodann verlegte die der Senat auf unbestimmte Zeit. Nach je formellen Protest dagegen ein, daß die Staatsanwaltschaft in seiner Abwesenheit die beschuldigten küssen mit Dokumenten aufmachte.

## Polen.

\* Auf der Friedenskonferenz hat man sich bezüglich der Prisenangelegenheit im Prinzipien vereinigt, daß eine einheitliche Belegung in Belgien eingeführt werden soll.

\* Die Nähe ist in Rotterdam immer noch nicht wieder hergestellt. Auf dem Dampfer „Applebe“ kam es zu einem blutigen Kampf zwischen Polizei und Militär und wurde durch einen Unfall. Erst nach längerer Zeit konnte die Ordnung wieder hergestellt werden. Die Regierung erklärte, sie könne erst in Verhandlungen über die Forderungen der Streikenden eintreten, wenn diese sich den Landesgesetzen und der beherrschenden Gewalt fügen.

## Schweden.

\* In Stockholm sind Mitglieder des revolutionären Verbandes aus Finnland eingetroffen, um Waffenbestellungen in größerem Umfang vorzunehmen. Die russische Regierung wandte sich daher nach Stockholm, um dort Maßnahmen gegen den beschuldigten Waffenhandel zu ergreifen.

## Norwegen.

\* Die Regierung hat im Storting nach einer Erörterung, deren Ausgang lange zweifelhaft war, abermals ein Verbot erlassen, das ohne Betrug des Reichstages durch die Regierung durch den Reichstag bestätigt werden soll. Der Reichstag hat sich dem Verbot nicht angeschlossen. Die Regierung hat sich dem Verbot nicht angeschlossen. Die Regierung hat sich dem Verbot nicht angeschlossen.

## Afrika.

\* Während man sich in Marokko und anderwärts bemüht, zur Befreiung des Araber Harry Maclean eine glückliche Auseinandersetzung zwischen Italien und dem Sultan herbeizuführen, bereitet die marokkanische Regierung einen neuen großen Feldzug gegen den westlichen Sudan vor. An dem neuen Zuge gegen Kailash sollen sich große Streitkräfte beteiligen und der Sultan selbst will die Leitung übernehmen. Der Erfolg erscheint freilich keine noch zweifelhaft als vor einigen Monaten bei der Expedition des Kriegsministers Gaudon gegen die Bergsteife Zinat.

## Asien.

\* Die asiatischen Nachrichten aus Japan berichten immer wieder, daß man in Tokio die Forderung der amerikanischen Geschwader in den Stillen Ozean durchaus nicht als eine demütigende Maßnahme betrachte. Die Gerüchte von einem japanisch-amerikanischen Notenwechsel seien völlig erunden. Trotz dieser friedlichen Versicherungen wird aber von beiden Ländern mit Eifer gearbeitet. Japan taugt ungerechtes Vorgehen von Prohibit und die Ver. Staaten beschleunigen den Ausbau ihrer Flotte. Die Regierung in Washington hat die schärfste Forderung von acht Unterseebooten in Auftrag gegeben.

\* In China wendet man sich wieder durch die Aufstände im Süden unterdrückten Aufstandes zu. In Yunnan sind große Hoffnungen gesetzt worden, durch die eine Anzahl Offiziere aus dem Gebiete der Provinzialverwaltung

weißes Schamir, am Gürtel von einer purpurnen Seidenkette gehalten, umgab mit seinen weißen, locken fallen ihre schöne Gestalt.

Mit einem Gefühl schmerzlichen Schmerzes sah der Baron dieses schöne Wesen an, an dem die Natur ihre reißenden Gaben verschwendet hatte. Alles, alles, was entzücken und begaubern konnte, besaß diese Frau — alles, nur kein Herz und keine Seele!

„Du bist gekommen, um mit mir zu sprechen?“ fragte die junge Frau kurz und kühl.

„Ja, Estrella: ich wollte dich fragen, was dein heutiges Geschick geworden ist.“

Die Baronin ging langsam zu einem Divan und nahm darauf in halb hegelter Stellung Platz.

„Du erlaubst“, sagte sie lächelnd, „ich bin etwas erwidert, und vorwärts ich will unter Unterredung lange dauern.“

„Im Gegenteil, das, was ich zu sagen habe, ist dir schon längst bekannt.“

„Sprich“, sagte sie, den schimmernden Kopf nachlässig zurückwendend.

Der Baron trat dicht an den Divan heran, auf welchem eine Frau mit halbgelbten Augen saß.

„Ich hätte dich so sehr geliebt, während der Anwesenheit des Grafen in deinem Gemache, zu bleiben“, begann er mit zitternder Stimme, „und schon am ersten Tage hast du dieser Frau gegenüber gehandelt.“

„Bin ich eine Geliebte?“ fragte Estrella mit nervös zuckenden Lippen, die großen Augen voll zu ihrem Gatten aufschlagend.

und der Gerichtsbarkeit heimlich werden. Es handelt sich um die Errichtung eines öffentlichen Sicherheitsdienstes, um die Einziehung höherer Industrieabgaben und um die Schaffung moderner Gerichtshöfe. Diese Reformen sollen vorerst in den manchesterischen Provinzen zur Einführung gelangen. Die Regierung hat die Bevölkerung und aufgegeben werden, sich auf die Errichtung einer konstitutionellen Regierung vorzubereiten. Das war allerdings vor etwa 16 Monaten schon einmal der Fall, ohne daß die hochgepriesenen Erwartungen erfüllt worden wären.

## Deutschlands Schulden.

Die Schulden des Deutschen Reiches und der Bundesstaaten verteilen sich nach der amtlichen Statistik wie folgt: Die gesamten jüdischen Reichs- und Staatsschulden beliefen sich auf 15 882 Mill. M., gegen 15 205 im Jahre 1905, 14 870 im Jahre 1904, 14 464 im Jahre 1903, 13 996 im Jahre 1902 und 13 529 im Jahre 1901. Es hat also im letzten Jahre eine Zunahme um 681 Mill. M. stattgefunden, während die vorausgehenden Jahre nur eine solche um 326 und 415 Mill. M. gehabt hatten. Der Hauptanteil an der Steigerung des Jahres 1906 entfiel aber auf das Reich, dessen Schuldentitel sich von 9025,5 auf 9383,5 Mill. M. auf 860 Mill. M., oder 12 Prozent erhöht hat, während die Bundesstaaten nur eine Steigerung von 12 181 auf 12 452 Mill. M., also um 271 Mill. M., oder 2 Prozent hatten. In den letzten fünf Jahren hat sich die jüdische Reichsschuld um 1068 Mill. M., oder 40 Prozent erhöht, während die Schulden der Bundesstaaten um nur 920,5 Mill. M., oder nur 15 Prozent gestiegen sind. Preußen hatte im Jahre 1906 7374 Mill. M. Staatsschulden gegen 7209 im Jahre 1905, 7035 im Jahre 1904, 7027 im Jahre 1903, 6721 im Jahre 1902 und 6603 im Jahre 1901. Im letzten Jahre hat also eine Zunahme um 165 Mill. M., oder 2,3 Prozent, oder 5 Jahre um 1074, oder 7,1 Mill. M., oder 11,7 Prozent stattgefunden. Preußens Schuldentitel weist also verhältnismäßig nur den vierten Teil der Steigerung auf, die bei der Reichsschuld stattgefunden hat. Die Staatsschuld Bayerns ist verhältnismäßig stärker gestiegen als die Preußens. Sie betrug im Jahre 1905 1707 Mill. M., gegen 1650 im Jahre 1904 und 1363 im Jahre 1903, ganz also in den 5 Jahren eine Zunahme um 344 Mill. M., oder 25,2 Prozent. Sachsen hat seine Staatsschuld im Jahre 1906 um 20 Mill. M. über den letzten Stand im Jahre 1905, oder 13,4 Prozent betragen. Württembergs Staatsschuld belief sich im Jahre 1906 auf 561 Mill. M., gegen 536 im Jahre 1905 und 495 im Jahre 1901, so daß in 5 Jahren eine Zunahme um 56 Mill. M., oder 11,4 Prozent stattgefunden hat. Verhältnismäßig am meisten ist die Schuldentitel in Baden und Hessen gestiegen. In Baden beträgt sie 447 Mill. M., gegen 443 im Jahre 1905 und 398 im Jahre 1901, so daß in 5 Jahren eine Zunahme um 49 Mill. M., oder 11,7 Prozent stattgefunden hat. Hessen zeigt zwar im Jahre 1906 keine weitere Steigerung, doch hat sich die Staatsschuld seit 1901 um 22 Mill. M., oder 2,9 Prozent erhöht. Von den Sammelstaaten bildet im Jahre 1906 die größte Steigerung der Staatsschuld Bremen mit 25,7 Mill. M., dann folgt Hamburg mit 17,4 und Altona mit nur 0,8 Mill. M. Hamburgs Staatsschuld hat sich von 1901 bis 1906 von 406,7 auf 491,5 Mill. M., also um 84,8 Mill. M., oder 20,8 Prozent erhöht. In Bremen hat eine Steigerung von 160,1 auf 220,7 Mill. M., also um 60,6 Mill. M., oder 37,8 Prozent, in Altona eine solche von 37,5 auf 47,9 Mill. M., also um 10,4 Mill. M., oder 27,7 Prozent stattgefunden. Eine Abnahme der Staatsschuld hat im Jahre 1906 in neun Staaten stattgefunden. In den letzten fünf Jahren hat sich die Staatsschuld verringert in Sachsen-Weimar (um 0,1 Mill. M.), Braunschweig (um 5,8 Mill. M.), Sachsen-Altenburg (um 2,1 Mill. M.), Sachsen-Coburg und Gotha (0,1 Mill. M.), Schwarzburg-Rudolstadt (0,1 Mill. M.),

und der Gerichtsbarkeit heimlich werden. Es handelt sich um die Errichtung eines öffentlichen Sicherheitsdienstes, um die Einziehung höherer Industrieabgaben und um die Schaffung moderner Gerichtshöfe. Diese Reformen sollen vorerst in den manchesterischen Provinzen zur Einführung gelangen. Die Regierung hat die Bevölkerung und aufgegeben werden, sich auf die Errichtung einer konstitutionellen Regierung vorzubereiten. Das war allerdings vor etwa 16 Monaten schon einmal der Fall, ohne daß die hochgepriesenen Erwartungen erfüllt worden wären.

Die Schulden des Deutschen Reiches und der Bundesstaaten verteilen sich nach der amtlichen Statistik wie folgt: Die gesamten jüdischen Reichs- und Staatsschulden beliefen sich auf 15 882 Mill. M., gegen 15 205 im Jahre 1905, 14 870 im Jahre 1904, 14 464 im Jahre 1903, 13 996 im Jahre 1902 und 13 529 im Jahre 1901. Es hat also im letzten Jahre eine Zunahme um 681 Mill. M. stattgefunden, während die vorausgehenden Jahre nur eine solche um 326 und 415 Mill. M. gehabt hatten. Der Hauptanteil an der Steigerung des Jahres 1906 entfiel aber auf das Reich, dessen Schuldentitel sich von 9025,5 auf 9383,5 Mill. M. auf 860 Mill. M., oder 12 Prozent erhöht hat, während die Bundesstaaten nur eine Steigerung von 12 181 auf 12 452 Mill. M., also um 271 Mill. M., oder 2 Prozent hatten. In den letzten fünf Jahren hat sich die jüdische Reichsschuld um 1068 Mill. M., oder 40 Prozent erhöht, während die Schulden der Bundesstaaten um nur 920,5 Mill. M., oder nur 15 Prozent gestiegen sind. Preußen hatte im Jahre 1906 7374 Mill. M. Staatsschulden gegen 7209 im Jahre 1905, 7035 im Jahre 1904, 7027 im Jahre 1903, 6721 im Jahre 1902 und 6603 im Jahre 1901. Im letzten Jahre hat also eine Zunahme um 165 Mill. M., oder 2,3 Prozent, oder 5 Jahre um 1074, oder 7,1 Mill. M., oder 11,7 Prozent stattgefunden. Preußens Schuldentitel weist also verhältnismäßig nur den vierten Teil der Steigerung auf, die bei der Reichsschuld stattgefunden hat. Die Staatsschuld Bayerns ist verhältnismäßig stärker gestiegen als die Preußens. Sie betrug im Jahre 1905 1707 Mill. M., gegen 1650 im Jahre 1904 und 1363 im Jahre 1903, ganz also in den 5 Jahren eine Zunahme um 344 Mill. M., oder 25,2 Prozent. Sachsen hat seine Staatsschuld im Jahre 1906 um 20 Mill. M. über den letzten Stand im Jahre 1905, oder 13,4 Prozent betragen. Württembergs Staatsschuld belief sich im Jahre 1906 auf 561 Mill. M., gegen 536 im Jahre 1905 und 495 im Jahre 1901, so daß in 5 Jahren eine Zunahme um 56 Mill. M., oder 11,4 Prozent stattgefunden hat. Verhältnismäßig am meisten ist die Schuldentitel in Baden und Hessen gestiegen. In Baden beträgt sie 447 Mill. M., gegen 443 im Jahre 1905 und 398 im Jahre 1901, so daß in 5 Jahren eine Zunahme um 49 Mill. M., oder 11,7 Prozent stattgefunden hat. Hessen zeigt zwar im Jahre 1906 keine weitere Steigerung, doch hat sich die Staatsschuld seit 1901 um 22 Mill. M., oder 2,9 Prozent erhöht. Von den Sammelstaaten bildet im Jahre 1906 die größte Steigerung der Staatsschuld Bremen mit 25,7 Mill. M., dann folgt Hamburg mit 17,4 und Altona mit nur 0,8 Mill. M. Hamburgs Staatsschuld hat sich von 1901 bis 1906 von 406,7 auf 491,5 Mill. M., also um 84,8 Mill. M., oder 20,8 Prozent erhöht. In Bremen hat eine Steigerung von 160,1 auf 220,7 Mill. M., also um 60,6 Mill. M., oder 37,8 Prozent, in Altona eine solche von 37,5 auf 47,9 Mill. M., also um 10,4 Mill. M., oder 27,7 Prozent stattgefunden. Eine Abnahme der Staatsschuld hat im Jahre 1906 in neun Staaten stattgefunden. In den letzten fünf Jahren hat sich die Staatsschuld verringert in Sachsen-Weimar (um 0,1 Mill. M.), Braunschweig (um 5,8 Mill. M.), Sachsen-Altenburg (um 2,1 Mill. M.), Sachsen-Coburg und Gotha (0,1 Mill. M.), Schwarzburg-Rudolstadt (0,1 Mill. M.),

und der Gerichtsbarkeit heimlich werden. Es handelt sich um die Errichtung eines öffentlichen Sicherheitsdienstes, um die Einziehung höherer Industrieabgaben und um die Schaffung moderner Gerichtshöfe. Diese Reformen sollen vorerst in den manchesterischen Provinzen zur Einführung gelangen. Die Regierung hat die Bevölkerung und aufgegeben werden, sich auf die Errichtung einer konstitutionellen Regierung vorzubereiten. Das war allerdings vor etwa 16 Monaten schon einmal der Fall, ohne daß die hochgepriesenen Erwartungen erfüllt worden wären.

Die Schulden des Deutschen Reiches und der Bundesstaaten verteilen sich nach der amtlichen Statistik wie folgt: Die gesamten jüdischen Reichs- und Staatsschulden beliefen sich auf 15 882 Mill. M., gegen 15 205 im Jahre 1905, 14 870 im Jahre 1904, 14 464 im Jahre 1903, 13 996 im Jahre 1902 und 13 529 im Jahre 1901. Es hat also im letzten Jahre eine Zunahme um 681 Mill. M. stattgefunden, während die vorausgehenden Jahre nur eine solche um 326 und 415 Mill. M. gehabt hatten. Der Hauptanteil an der Steigerung des Jahres 1906 entfiel aber auf das Reich, dessen Schuldentitel sich von 9025,5 auf 9383,5 Mill. M. auf 860 Mill. M., oder 12 Prozent erhöht hat, während die Bundesstaaten nur eine Steigerung von 12 181 auf 12 452 Mill. M., also um 271 Mill. M., oder 2 Prozent hatten. In den letzten fünf Jahren hat sich die jüdische Reichsschuld um 1068 Mill. M., oder 40 Prozent erhöht, während die Schulden der Bundesstaaten um nur 920,5 Mill. M., oder nur 15 Prozent gestiegen sind. Preußen hatte im Jahre 1906 7374 Mill. M. Staatsschulden gegen 7209 im Jahre 1905, 7035 im Jahre 1904, 7027 im Jahre 1903, 6721 im Jahre 1902 und 6603 im Jahre 1901. Im letzten Jahre hat also eine Zunahme um 165 Mill. M., oder 2,3 Prozent, oder 5 Jahre um 1074, oder 7,1 Mill. M., oder 11,7 Prozent stattgefunden. Preußens Schuldentitel weist also verhältnismäßig nur den vierten Teil der Steigerung auf, die bei der Reichsschuld stattgefunden hat. Die Staatsschuld Bayerns ist verhältnismäßig stärker gestiegen als die Preußens. Sie betrug im Jahre 1905 1707 Mill. M., gegen 1650 im Jahre 1904 und 1363 im Jahre 1903, ganz also in den 5 Jahren eine Zunahme um 344 Mill. M., oder 25,2 Prozent. Sachsen hat seine Staatsschuld im Jahre 1906 um 20 Mill. M. über den letzten Stand im Jahre 1905, oder 13,4 Prozent betragen. Württembergs Staatsschuld belief sich im Jahre 1906 auf 561 Mill. M., gegen 536 im Jahre 1905 und 495 im Jahre 1901, so daß in 5 Jahren eine Zunahme um 56 Mill. M., oder 11,4 Prozent stattgefunden hat. Verhältnismäßig am meisten ist die Schuldentitel in Baden und Hessen gestiegen. In Baden beträgt sie 447 Mill. M., gegen 443 im Jahre 1905 und 398 im Jahre 1901, so daß in 5 Jahren eine Zunahme um 49 Mill. M., oder 11,7 Prozent stattgefunden hat. Hessen zeigt zwar im Jahre 1906 keine weitere Steigerung, doch hat sich die Staatsschuld seit 1901 um 22 Mill. M., oder 2,9 Prozent erhöht. Von den Sammelstaaten bildet im Jahre 1906 die größte Steigerung der Staatsschuld Bremen mit 25,7 Mill. M., dann folgt Hamburg mit 17,4 und Altona mit nur 0,8 Mill. M. Hamburgs Staatsschuld hat sich von 1901 bis 1906 von 406,7 auf 491,5 Mill. M., also um 84,8 Mill. M., oder 20,8 Prozent erhöht. In Bremen hat eine Steigerung von 160,1 auf 220,7 Mill. M., also um 60,6 Mill. M., oder 37,8 Prozent, in Altona eine solche von 37,5 auf 47,9 Mill. M., also um 10,4 Mill. M., oder 27,7 Prozent stattgefunden. Eine Abnahme der Staatsschuld hat im Jahre 1906 in neun Staaten stattgefunden. In den letzten fünf Jahren hat sich die Staatsschuld verringert in Sachsen-Weimar (um 0,1 Mill. M.), Braunschweig (um 5,8 Mill. M.), Sachsen-Altenburg (um 2,1 Mill. M.), Sachsen-Coburg und Gotha (0,1 Mill. M.), Schwarzburg-Rudolstadt (0,1 Mill. M.),

„Nein, Estrella —“

„Du sagst, du sagst“, rief die junge Frau, so häufig anspringend, daß ihr Gatte unwillkürlich einige Schritte zurückwich, „du sagst, sage ich! Ich werde ärger als eine Geliebte behandelt — ich führe ein elendes, erbärmliches Leben, ein Leben tausendmal ärger, als wenn ich in Ketten und Banden schmachten müßte. Ich habe eine solche Gritzensart, ich will die Stellung einnehmen, die mir gebührt, und ich werde es auch tun, trotz meines Widerstandes!“

„Ich will keine Puppe sein, die bloß deinen Namen trägt und keine weiteren Rechte hat, heißt du, ich will die Gebieterin dieses Schlosses, die Gattin des Grafen sein, heißt du, ich will, ich will!“

„In zorniger Erregung hatte sie seinen Arm ergriffen und schüttelte denselben heftig, mit ihren flammenden Augen, ihren kampfbereiten Zügen das wahre Bild eines bösen Dämons blickend.“

Auch in den Augen des Barons blühte und flammte es, aber er hielt sich zurück. Mit einer ruhigen, aber energiegelassen Bewegung machte er sich von Estrella frei.

„Mit diesem kühnen Willen rüchtst du nicht bei mir aus“, versetzte er leise. „Du kennst den unglücklichen Grund, der dich von der Welt und ihren Freunden abschneidet — ich kann dir unmöglich gestatten, in meinem Hause nach deinem Gutdünken zu schalten und zu walten! Diese Freiheit würde bald ein schreckliches Ende nehmen! Gott weiß, wie ich dich geliebt, wie ich war, wie ich fühlte, dich so abzuschließen von

Schwarzburg-Rudolstadt (um 0,1 Mill. M.), und Altona (0,1 Mill. M.). In Sachsen-Altenburg und Altona j. L. hat sich die Staatsschuld nicht verändert. In Altona und Altona j. L. haben überhaupt keine jüdischen Staatsschulden. Von den Kopf der Bevölkerung entfallen im Reich 261,1 (1000 269,7) M., jüdische Staatsschulden, darunter 105,8 (103,6) M. Reichsschulden. Von diesen gehen nur 60 auf den Kopf entfallende Anteil an der Staatsschuld (einschließlich der Reichsschuld) in Bremen mit 894,2 (1905 907,8) M.; dann folgen Hamburg mit 618,3, Altona mit 509,2, Hesse mit 359,9, Bayern mit 312,8, Württemberg mit 293,0, Baden mit 278,2, Sachsen mit 265,4, Mecklenburg-Schwerin mit 263,0 und Preußen mit 254,2 M. Preußen steht also unter den größeren Bundesstaaten am günstigsten da. In den kleineren Bundesstaaten war die Schuldenlast verhältnismäßig viel geringer als in den größeren; am bedauerlichsten war sie noch in Oldenburg mit 191,6 und Braunschweig mit 164,8; dann folgen in weitem Abstand die kleineren Staaten mit 101,9 und Sachsen-Meiningen mit 88,9 M.; in Sachsen-Meiningen betrug der Anteil an den Kopf nur 60,9, in Sachsen-Altenburg 60,5 M., in Altona und Altona j. L. (hier nur Reichsschuld) 56,5 M.

## Von Nah und fern.

\* Neues Goldbergwerk in Estland. In der Provinz Estland sind bekanntlich an verschiedenen Stellen des Herings Goldminen entdeckt und ausgebeutet worden. Gräber teilt er daran, daß u. a. die Trauringe Kaiser Friedrichs III. und seiner Gemahlin, unfrei Kaiserpaars und des Kronprinzenpaars aus schändlichem Golde hergestellt worden sind. Neuendings hat nun in den Gemeinden Jegenhals und Dänningendorf bei Rehe wiederum Goldminen angebrochen, die angeblich sehr ergiebig sind. Das Oberbergamt in Berlin hat nunmehr dem pensionierten Konjunktur-Tanner in Rehe die Erlaubnis erteilt, baldigt zur Schürfung des edlen Metalls ein Bergwerk zu errichten. Die erbrochenen Goldminen liegen in einer Höhe zwischen 50 und 100 Meter. In dem Betriebe des neuen Goldbergwerkes sollen von 300 Personen beschäftigt werden, doch wird sich dieser Betrag erhöhen, daß das Personal auf 500 Köpfe zu erhöhen wäre.

\* Briefkasten im Dienste der Kriegsmarine. Eine ganze Reihe von Briefkastenvereinen hat für Kriegszwecke der Marine behörde ihre Landbesitzungen zur Verfügung gestellt. Zur Verfügung stehen dabei insbesondere eine Reihe von, sogenannte Marine-Werkstätten, in denen die Marinebehörden betriebl. die gleichzeitig auch Medaillen für die Siegerinnen in den Wettlauf liefern. Für den diesjährigen Wettbewerb war der Dampfer „Sultan“ der Vereinigten Dampfer- und Frachtschiffahrtsgesellschaft in Hamburg gechartert worden, der in achtzehn Tagen nach dem Bestimmungsorte abfährt und Briefkasten an Bord hat. Die Briefe werden in der Hauptstadt Eigentum der Vereinigung „Nordsee“, doch befinden sie sich diesmal auf dem ersten Male solche deutscher Briefkastenvereine mit darunter. Der Dampfer „Sultan“ ging mit dieser eigenartigen Besatzung von Kurland in See und hat sich bis zu dem etwa 240 Kilometer von der Insel Bornholm entfernt liegenden Hornsby begeben. Der ihm am nächsten Willig schnell hinterlassene diese Tausende von Briefkasten auf hoher See aufgelassen worden. Wie der Führer des inzwischen nach Kurland zurückgekehrten Dampfers „Sultan“ berichtet, war die Abfertigung sehr glänzend, so daß der Briefkasten, diesmal ungewöhnlich gute Ergebnisse erzielte.

\* Straßenzug in Estland. In der Provinz Estland und Kurland, wurde in der Dunkelheit ein Straßenzug von einer Rangierlokomotive umgeben. Der Schaffner des Straßenzuges war ein Mann, ein Fahrgast und der Führer leicht verlegt. Der Bahnwärter behauptet, überallhin worden und besagen nicht in der Lage gewesen zu sein, die Straßen vor dem Anbruch der Lokomotive zu schließen.

„Du gehst zu weit in deiner Ungerechtigkeit! Das Ganze ist ein Bockend, den ich immer geliebt habe, ich will mein Recht, mein gutes Recht!“

Estrella, du verzeihst, ein dieses Vergehen wäre unter jeder Bedingung.“

Der Baron erwidert keine Antwort; Estrella ging halblaut einige Male auf und ab, sie wollte sich zur Ruhe zwingen, so sie sich, daß ihre heftigen Ausbrüche den fernen Willen ihres Gatten nicht zu erschüttern vermöchten.

„Wohl“, sagte sie endlich, stehen bleibend und tief Atem schöpfend, „wollt, so will ich nicht denn mit wenigem begnügen und meine Ansprüche geringer stellen. Stelle mich auf die Probe, du sollst sehen, daß ich das selbst begnügen kann — a, nur nicht diese geistliche Enttäuschung — sie ist für mich schlimmer, als der Tod!“

Estrella, du verzeihst, ein dieses Vergehen wäre unter jeder Bedingung.“

Der Baron erwidert keine Antwort; Estrella ging halblaut einige Male auf und ab, sie wollte sich zur Ruhe zwingen, so sie sich, daß ihre heftigen Ausbrüche den fernen Willen ihres Gatten nicht zu erschüttern vermöchten.

„Wohl“, sagte sie endlich, stehen bleibend und tief Atem schöpfend, „wollt, so will ich nicht denn mit wenigem begnügen und meine Ansprüche geringer stellen. Stelle mich auf die Probe, du sollst sehen, daß ich das selbst begnügen kann — a, nur nicht diese geistliche Enttäuschung — sie ist für mich schlimmer, als der Tod!“

Estrella, du verzeihst, ein dieses Vergehen wäre unter jeder Bedingung.“

Der Baron erwidert keine Antwort; Estrella ging halblaut einige Male auf und ab, sie wollte sich zur Ruhe zwingen, so sie sich, daß ihre heftigen Ausbrüche den fernen Willen ihres Gatten nicht zu erschüttern vermöchten.

„Wohl“, sagte sie endlich, stehen bleibend und tief Atem schöpfend, „wollt, so will ich nicht denn mit wenigem begnügen und meine Ansprüche geringer stellen. Stelle mich auf die Probe, du sollst sehen, daß ich das selbst begnügen kann — a, nur nicht diese geistliche Enttäuschung — sie ist für mich schlimmer, als der Tod!“



# Musterlaubscheine, Abmeldeformulare und Steuerquittungen

stets vorrätig

## Rechnungsformulare

als auch alle anderen Drucksachen werden schnellstens angefertigt in der

**Buchdruckerei von Richard Arnold.**

### Erstklassige Kapitalanlage.

Ich halte jederzeit gute, sachmännlich geprüfte Hypothekenobjekte nur erststelligen Beilehung zur Verfügung.  
**F. Schugt, Bankgeschäft, Wittenberg.**

### Porzellan-, Glas-, Steingut-, Emaille-, Haus-, Küchen- und Luxusartikel.

Hochmoderne Speisefervice, Kaffeeservice, Wein-, Glasgarnituren, ff. geschliffene Crystalle, Wachs- und Küchengeräten, sowie sämtliche Küchengeräte empfiehlt äußerst vorteilhaft  
**Friedr. Heym.**

### chemischen Fabrik E. Graichens & Co. heipzig-Eutritzsch

übernommen habe. — Ich führe deren **Federkalk** in Originalpackungen und zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag und halte mich bei Bedarf hierin angelegentlichst empfehler.  
**Wilhelm Becker, Wittenbergerstr.**

### Hausfrauen! Staunt!



Ihre Töchterchen ist im Stande, mit der **Dampfwaschmaschine System »Krauß«** in einigen Stunden Ihre ganze Wäsche so leicht, so schonend und schnell zu waschen, wie es besser mit keiner Maschine der Welt möglich ist! Jeden Dienstag Wäschevorführung von 3—5 Uhr bei

Heinr. Vick, Eisenwarenhandlung Markt 6. Kemberg. Markt 6.

### Stroh und Streu

verkauft **Rittergut Seegraba.**

### Harken

bester Qual. sowie **Senfen, Sichel, Senfenringe, Senfensensoren, Klopfschläger, Amböschen, Wehsteine, Wehpillen, Senfendrähte** etc. empfiehlt zu billigen Preisen  
**Friedr. Heym.**

### Sämtliche Maurer- und Malerfarben

Gips, Cement, Carbolineum alle Sorten Pinsel.

Schnell trocknende **Ölmalerei**, **Verputz**, **Copal** und **Farbender** etc. feinste geriebene **Farben** in allen Nummern. **Putz** von ganz vorzüglicher Güte. **Terpentin, Sécralin, Leinöl** sowie alle in diesem Fache eingesetzten Artikel empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**J. G. Glaubig.**

Freitag, den 19. d. M., nachmittags 4 Uhr werde ich auf dem Fehse'schen Plan **Rothemähen bei Notta ca. 30 Morg. Streue** an Ort und Stelle messfahrend gegen Barzahlung verpachten.  
**Zickert.**

Für Gesunde und Kranke!



Nicht teurer als sonstiger Essig! Aertzlich empfohlen! Vielf. Anerkennung!

**Citrovin-Essig**, vorzüglichstes und bekömmlichstes Mittel zur Bereitung schmackhafter Salate, saurer Saucen und Speisen etc. — Nur bei Verwendung von Citrovin kann man sich die Speisen gesundheitsmäßig bereiten, da Citronensäure ein hervorragendes Heil- und Vorbeugungsmittel gegen vielerlei Leiden ist. Der Gehalt an dieser, dem deutschen Arzneibuch entspr. Citronensäure beträgt ca. 40 Proz. der Gesamtsäure und dürfte „Citrovin“ daher auch zu empfehlen sein bei Gicht, Rheumatismus und ähnlichen Leiden, ganz besonders aber für schwache Magen bei schlechter Verdauung, Magendruck, Appetitlosigkeit etc., wofür zahlreiche Anerkennungen welche wir Interessenten auf Wunsch gerne übermachen. Citrovin-Essig ist nicht teurer als sonstiger Essig, kostet per Literflasche ohne Glas M. 1.20, wird mit 2 Liter Wasser verdünnt und ergibt 3 Liter fertigen Speiseessig, à Liter 40 Pfg. Zu haben in der **Apotheke zu Kemberg.**

Bis zum 7. August inkl.

### verreist.

Es vertreten mich: Herr Dr. Kuhn, gr. Ulrichstr. 33/34 II u. Herr Dr. Voß, Leipzigerstr. 58 I.  
**Dr. Grüneberg**, Spezialarzt für Haut- und Harnkrankheiten, Halle a. S., Poststr. 8.

### Kakao

garantirt rein 1/4 Pfund zu 30, 40, 50 u. 60 Pfg. sowie hochfeine **Schokolade** empfiehlt **August Fuhn.**

Pen! Pen! **Wöllner-Pulver** gibt ohne Salz ohne Soda die schönste Wäsche. Frei von Säure. Frei von Chlor. Absolut unschädlich, vorzüglich behäht empfiehlt **C. G. Heil.**

### Schweizerkäse Limburgerkäse Korbkäse Harzkäse

empfiehlt **Paul Schwarze.**

Elektrische Taschenlampen und Reservebatterien empfiehlt billigst **Friedr. Heym.**

### In Feuchtesten empfehle: Lemon Squash (präparierter Citronensaft) Kirchsafft Himbeerlat Erdbeerlat

garantirt rein mit Zucker **Wilhelm Becker, Wittenbergerstr.**

### Feigenkaffee

bester Kaffeezusatz à 10 u. 15 Pfg. empfiehlt **Wilhelm Becker.**

Einen **Barf halbenjähliche Ferkel** sind zu verkaufen **A. Holzwig, Sattlermstr.**

**Riesenspörgel (Knielug)**, **Weißerübensamen**, einen großen Posten kleine Riffen, giebt billig ab **J. G. Glaubig.**

### Empfehle meine Leiterwagen

in bester Ausführung, auch mit **Brettonschlag**. Ebenso alle Sorten **einzelne Räder**. **Größtes Lager. Billigste Preise.** Alle vorkommenden **Reparaturen** an von mir gekauften Wagen werden gut und billig ausgeführt. **Albert Besigs, Stellmachermstr.**

### Saure Kirschen

kauft zu den höchsten Tagespreisen **Blankenburg, Bergwitz.**

### 1 Oberwohnung

2 Stuben, 2 Kammern, 1 Küche und anderes Zubehör ist zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen. **Wittenbergerstr. 40.**

Wegen Krankheit des jetzigen Suche per sofort ein zuverlässiges

### Dienstmädchen.

Jean Gutewort jr., **Wittenberg, Lutherstraße 7.**



Heute Nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Gastwirt

### Wilhelm Zschoch

im Alter von nahezu 66 Jahren. Um stilles Beileid bitten **Die trauernden Hinterbliebenen.** Kemberg, den 13. Juli 1907. Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr statt.